

# Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Erscheint mindestens viermal jährlich • Verantwortlich für diese Nummer: Swiss Schweizer • Druck: Gammeter, St. Moritz • Jahresabo Fr. 10.- • PC 70-11229-9 Chur

## Hausmitteilungen

### Salecina-Fax

Seit Anfang Jahr ist Salecina auch in Sachen Kommunikationstechnik wieder am Puls der Zeit. Wer uns etwas Wichtiges, Lustiges oder Sachliches auf Thermopapier mitzuteilen hat, erreicht uns rund um die Uhr unter 082/4 35 75.

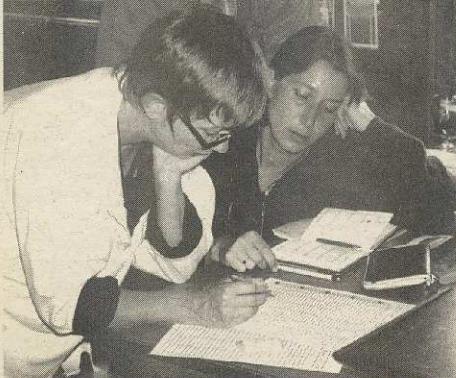
### Neue Preise & neue Preis-Philosophie

Seit Weihnachten gelten in Salecina die erstmals nach drei Jahren erhöhten und im Dezember-Rat beschlossenen neuen Preise. Die minimale Erhöhung und die ihr zugrundeliegende neue Preisphilosophie waren im Dezember-Info publiziert. Der Rat war sich bei seinem Entschluss bewusst, dass das Ganze einem Experiment gleichkommt, das nur dann erfolgreich sein kann, wenn der durchschnittliche Ertrag pro Übernachtung sich in der Nähe des mittleren (kostendeckenden) Ansatz' von sfr 45.- bewegen wird.

Nach zwei Monaten dieses Experiments sind uns Hüwas recht konkrete Zweifel erwachsen, ob dem Versuch ein gutes Ende beschieden sein wird. Die Mehrheit der Gäste orientiert sich sehr wohl an diesen kostendeckenden 45 Franken. Da die Rechnung aber durch gerade in diesen beiden Monaten sehr zahlreiche Kinder-Übernachtungen und Lire-Zahlende «belastet» wird, fehlt der soziale Ausgleich nach oben... Auf Grund dieser ökonomischen Situation musste der Salecinarat an der Märzsitzung folgende neue Preise beschliessen. Diese gelten ab sofort.

Erwachsene : 47 Fr., kostendeckend  
54 bis 40 Fr. ab vier Nächten  
54 bis 45 Fr. bis drei Nächte

Kinder : gratis bis 2 Jahre  
(unveränderliche Preise) 25 Fr. von 3 bis 11 Jahren  
30 Fr. von 12 bis 18 Jahren



## Warten auf Schnee

Aela Skilift, Maloja: Saisoneröffnung wegen Schneemangel und zudem schlechtem Scheideckenauflauf erst am 7. Februar. Erst zwei Mal (1981/82) und 1988/89), seit dem Bau des Aelaliftes 1966, war der Saisonstart so spät, normalerweise läuft der Lift an Weihnachten. Die Furtschellas Bahnen und Lifte konnten am 5. Januar, einen Monat später als programmiert, in Betrieb genommen werden. Den Skizirkussen von Corvatsch, St. Moritz und Pontresina/Bernina erging es dank gebietsweise massivem Einsatz von Schneekanonen besser. Das Vorsaison-, welches trendmäßig gegenüber dem Frühlingsgeschäft an Bedeutung gewinnt, lief jedoch nirgends, die Einnahmenverluste sind hoch. Auf die Festtage hin waren die Bahnangestellten intensivst am Präparieren von Pisten, Loipen und Winterwanderwegen mit Maschinen, Unmengen von Fremdenergie, aber auch mit Schaufeln. In Pontresina wurde unterbeschäftigtes Hotelpersonal zusätzlich eingesetzt. Zur Ausarbeitung von alternativen, schneearmabhängigen Sportangeboten und Kulturellem hatte der Verkehrsverband Oberengadin einen Krisenstab gebildet, welcher dann aber nicht eingesetzt werden musste, weil es in letzter Minute ein wenig schneite.

Die Engadiner Hotellerie hat über Weihnachten - Neujahr trotz den schlechten Schneeverhältnissen praktisch keine Annulationen zu beklagen, denn über die Feier-

tage «verreist man einfach». Salecina hatte keine Absagen, das Haus war vom 26. Dezember an voll besetzt, die Stimmung gut, nichts von Krise. Die Lamenti über zu harte, überfüllte Pisten und zerkratzte Skibeläge motivierten zu Langlaufen, Wandern und mehr Musse. Grundsätzlich hatten die Salecina Gäste Spass an ähnlichen Dingen wie die anderen Ferienmenschen, mit dem entscheidenden Unterschied, dass die Gäste in Salecina herausgefordert sind, ihre Phantasien, Spontaneität und Aktivitäten spielen zu lassen. Wir hatten auch Schneeskulpturen, internationale Musik, feinstes Essen. In den Hotels sonst werden den Gästen die Eigeninitiativen abgenommen bzw. vorenthalten durch teure, prestigeträchtige und unpersönliche Angebote von TourismusmanagerInnen, AnimatorInnen und Unterhaltungsprofis.

Die Schneeverhältnisse, die bis Anfang Januar herrschten, werden als Ausnahmesituation beurteilt. Was aber, wenn die Ausnahme zur Regel wird, wenn der Schnee länger oder ganz ausbleiben sollte? Wer käme dann im Winter nach Salecina? Welche Aktivitäten bekämen Hochkonjunktur?

Regula Bücheler

In Salecina wird vom 22. - 29. Okt. 95 ein Seminar zum Thema «Wintertourismus ohne Schnee» stattfinden.



**April - Oktober '95**

4.-10. Juni: Geschichte vermitteln

## Skitourenwoche

1.-9. April

## La caccia alle streghe

22-25 aprile. Con Michela Zucca. La caccia alle streghe, il concilio di Trento e la nascita del «homo alienatus».

## Europäische Integration

29. April-1. Mai. Forum für direkte Demokratie. EU-Kritisches, ökologisch, sozial. Mit Alex Bauer und Christian Thomas

## Gästeversammlung

5.-7. Mai

## Putzwoche

7.-14. Mai. Putzen und reparieren mit Freiwilligen

## 7. Alpenpolitisches Treffen

25.-28. Mai. Alpenkonvention – Chance für eine neue Alpenpolitik?

## Geschichte vermitteln

4.-10. Juni. Pfingstseminar der Geschichtswerkstätten und alternativen Archive.

## Wen's trifft

10.-18. Juni. Mit Norbert Wein, Martin Uebelhart und anderen. Woche gegen Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und rassistische Gewalt.

## Salecina Colori

2.-7. Juli. Mit/con Patrizio Porracchia. Gestalten mit Bildern und Farben in den Räumen von Salecina. Scontro – incontro con immagini, colori e murales nelle sale di Salecina.

## Italienischkurs

5.-20. August. Mit Maria Rosa Pantuso e Manfred Latuske

## Volkstänze

13.-20. August. Mit Mario Meini

## Wandern und Entspannung

26. August-2. September. Mit Therese Bühlmann

## Wanderwoche

2.-9. September. Mit Renate Jonas und Rolf Zopfi

## Hochtourenwoche

9.-16. September

## Anarchieseminar

23.-29. September. Mit Hanspeter Gansner

## Anarchistisches Forum

30. Sept.-7. Okt. Selbstorganisiert

## Literaturwanderungen

7.-14. Okt. Mit Silvia Ferrari und Jürg Frischknecht

## Wolle-Woche

7.-14. Okt. Mit Maria Sohm

## Wintertourismus

22. - 29. Okt. «Wintertourismus ohne Schnee»

Zu allen Salecina-Wochen erscheinen detaillierte Prospekte, die in Salecina angefordert werden können.

# Pfingstseminar der Geschichtswerkstätten und alternativen Archive

Seit mehr als zehn Jahren treffen wir uns in Salecina, um unsere Arbeit in den Geschichtswerkstätten, in den alternativen und etablierten Archiven, in soziokulturellen Zentren und im Wissenschaftsbetrieb der Historiker miteinander zu diskutieren. Menschen, die jedes Jahr zum Pfingstseminar kommen, andere, die je nach Thema immer mal wieder kommen und zum Glück auch NeueinsteigerInnen besprechen dort ihre Erfahrungen, zeigen anderen, was sie gemacht haben, problematisieren die eigene Arbeit und die der andern, suchen nach neuen Ideen und Aufbrüchen.

Dieses Jahr heißt das Thema: Geschichte vermitteln. Unter der Fragestellung, mit welchen künstlerischen und ästhetischen Mitteln können wir generationenübergreifende Geschichtsarbeit in Text, Bild, Ton, Skulptur oder Schauspiel umsetzen. Angesprochen sind also alle, die mit Ausstellungen, Aktionen, Film, Theater, Radio,

Musik, Bildender Kunst, Stadtführungen, Publikationen etc. Geschichte in der Region oder sonstwo zu vermitteln suchen. Aus aktuellem Anlass werden dies 1995 Projekte sein, die sich mit dem Kriegsende 1945 befassen. Neben der Erinnerungsarbeit zur NS-Zeit, zu 44/45 werden auch Beiträge zur Geschichtskultur, die regionalorientiert sind, vorgestellt. Ziel ist, unsere Geschichtspraxis sowohl theoretisch zu überprüfen, als auch gemeinsam zu überlegen, wie wir heute gestalterisch und formal Inhalte, die Geschichte in einem weiten Sinne betreffen, so vermitteln zu können, dass sie beachtet wird und zum Nach- und Weiterdenken anregt.

Die Seminarkoordination liegt bei Brigitte Walz-Richter, Stifungs Studienbibliothek, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich (Tel. 01 80 22) und Gisela Wenzel, Berlin, Tel. 030 784 90 39 und Rübi Roland, Belgien, 0032 87 851 514.

2.-7. Juli: Salecina Colori

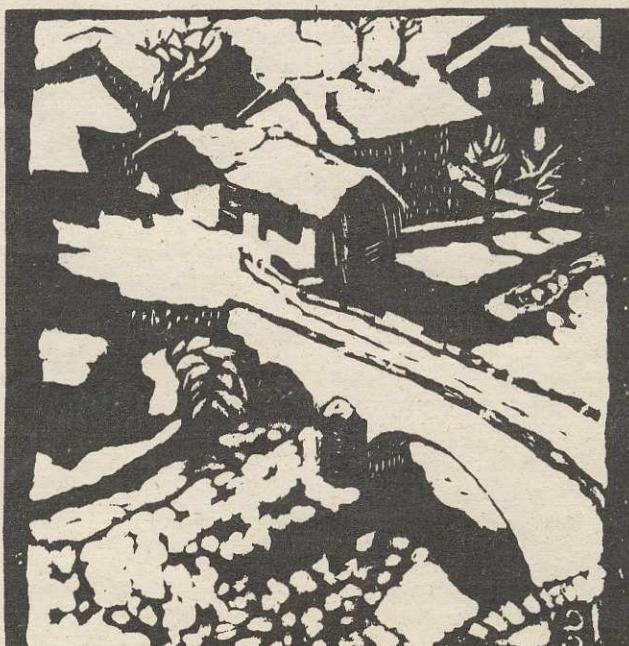
## Tanzen auf dem Regenbogen

Farben in unserem Alltag sind unbewusst oder bewusst ständig unsere Begleiter. Salecina ist ein Ort, wo viele Diskussionen stattfinden, jedoch ein potischer Farbpunkt, der danach im Haus zurückbleibt, ist in Salecina noch nicht anzutreffen. Dies soll sich nun ändern! Während dieser Woche werden z. B. keine Grundkenntnisse des Aquarellierens oder sonstige Techniken unterrichtet. Es geht mehr um die Lust, sich mit Farben und deren Gesaltung im Raum auseinanderzusetzen. Der Sinn dieser Arbeit ist unter anderem auch, dass spätestens

nach einem Jahr, wiederum die Möglichkeit besteht, das «Bild» erneut zu bearbeiten oder ein anderes zu erstellen. Somit wird immer wieder zur Diskussion angeregt, wie dies in Salecina täglich passiert.

Die Kurswoche wird unterteilt in zwei Abschnitte:

1. Farbprobe, Planung und Gestaltung auf Skizze
2. Übertragung des Vorschlags auf Wand oder Wände



Giovanni Giacometti: Il Ponte al sole (1907)

# Sauglattismus mit 624 PS

**«Mit leistungsstarken und für diese Einsätze zusätzlich ausgerüsteten Maschinen fliegen wir Sie an verschiedene Gebirgslandeplätze», wirbt der Prospekt der Fluggesellschaft «Heliwiss». Bedauernd wird in der Folge drauf hingewiesen, dass die Möglichkeiten im Engadin beschränkt sind. Daher berät die «Heliwiss» ihre Kundinnen und Kunden gerne auch über Tagesausflüge ins Berner Oberland oder ins Wallis.**

Die Schweiz ist neben Italien das letzte Alpenland, wo das Heliskiing noch weitgehend erlaubt ist. Bereits 1982 scheiterte ein Verbot im Nationalrat knapp an 3 Stimmen, und im vergangenen Jahr lehnte der Bundesrat eine parlamentarische Interpellation erneut ab, welche die umstrittene Wintersportart einschränken oder verbieten wollte. Seither ist es in den Medien wieder ruhiger geworden um das Skivergnügen per Helikopter. Doch mit der ersten Frühjahrswärme beginnt in diesen Tagen und Wochen die neue Saison. So knattern die Helikopter auch 1995 zu den begehrten Heliipfeln, bevor die Gäste ihre Spuren in den Pulverschnee legen dürfen.

Grundsätzlich dürfen in der Schweiz oberhalb von 1100 Metern Höhe nur bestimmte, vom Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) bewilligte Landeplätze zu touristischen Zwecken angeflogen werden. Ausserhalb ist die Landung für touristische Zwecke, zu denen das Heliskiing gehört, streng untersagt. Weitgehend uneingeschränkt ist hingegen der Einsatz des Helikopters im Gebirge für nichttouristische Zwecke. Dazu gehören unter anderem Rettungsflüge und Materialtransporte. Gemäss der Statistik des BAZL verzeichneten die 43 offiziellen Gebirgslandeplätze 1994 bei 11'254 Starts und Landungen ein Aufkommen von 16'437 Passagieren. Der weit aus grösste Teil der Flugbewegungen fanden im Wallis statt. Gegenüber den Vorjahren ist ein starker, allerdings wetterbedingter Rückgang festzustellen.

Obwohl das Heliskiing (zusammen mit den Touristikflügen) nur gerade 2 Prozent aller Helikopterflüge ausmacht, will die Kritik daran nicht verstummen. Dabei kommen die Einwände nicht nur von den Umweltschutzorganisationen. Auch das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) weist auf die ökologischen Belastungen hin, die durch den Helilärm entstehen. Dies gilt nicht nur für die erholungssuchenden Menschen, sondern ganz besonders auch für bestimmte Wildtierarten, darunter die Gemsen, die Schneehühner und die Steinadler. Neben dem BUWAL meldet auch die kantonale Richtplanung Graubünden ihre Vorbehalte an und erwähnt die räumlichen Konflikte, die zwischen dem Heliskiing und dem klassischen Winteralpinismus bestehen. Reto Solèr, Sekretär der Umweltschutzorganisation «Mountain

Wilderness», macht sich für einen erlebnisorientierten und weniger konsumorientierten Bergtourismus stark. Im Gegensatz zum klassischen Alpinismus falle beim Heliskiing das Erlebnis der Wildnis nämlich weitgehend weg, meint er. Um ihre Anliegen zu unterstreichen, führen die Alpinistinnen und Alpinisten von «Mountain Wilderness» im März wie bereits in den letzten zwei Jahren eine Demonstration auf Skiern gegen das Heliskiing durch.

Die Bündner Heliskiing-Aktivitäten sind im gesamtschweizerischen Vergleich eher bescheiden. Nur gerade 7 der 43 Plätze, die das BAZL für Gebirgslandungen freigegeben hat, liegen auf Bündner Kantonsgebiet. Bis auf die Fuorcla Chamuotsch (nördlich des Piz Julier) liegen alle Bündner Destinationen im Bereich von Skigebieten. Am beliebtesten war 1994 die Gletscherabfahrt am Corvatsch mit 553 Heli-Skifahrern, die Fuorcla Grischa oberhalb von St. Moritz folgt mit 221 Passagieren. Als Vergleich: Im gleichen Jahr wurden auf dem Theodulgletscher bei Zermatt über 3500 Personen abgeladen, auf der Berner Ebnefluh über deren 1000.

Die Zahl der Landeplätze ist in den vergangenen Jahren durch die Bündner Regierung sukzessive reduziert worden. Bereits 1987 wurden die Plätze Chaness und Piz Prüna (östliche von Pontresina) aufgehoben, und auch die Provisorien Passo dal Cantun und Pass da Casnil im Albignagebiet sind heute nicht mehr in Betrieb. Ein Gesuch für neue Landeplätze der Heliskiing-Betreiber war 1991 aus Umweltgründen abgelehnt worden. Laut Gion Cotti, juristischer Mitarbeiter im Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden, verfolgt der Kanton seit 1993 eine Politik, die ausserhalb von touristisch erschlossenen Gebieten keine Gebirgslandeplätze mehr vorsieht. Auch sei die Aufhebung von bestehenden Plätzen wie der Fuorcla Chamuotsch mittel- und langfristig nicht auszuschliessen. Wenn Heliskiing überhaupt noch geduldet würde, dann höchstens am Rande der bestehenden Pistengebiete.

Etwas resigniert kommentiert Leo Blättler vom Bergführer-Büro «The St. Moritz Experience» den neuen Wind und bedauert, dass ausserhalb der Skipisten nur noch ein Landeplatz zur Verfügung steht. Durch die behördlichen Einschränkungen seien nicht zuletzt auch Gäste verloren gegangen, die ihre Skiferien heute im Wallis oder im Ausland buchten. Diese Bergführer-Organisation konzentriert sich deshalb neben dem verbleibenden Heliskiing auf den klassischen Alpinismus in der Region. In wenigen Fällen würden auch Heliskiing-Flüge nach Italien durchgeführt, doch im Gegensatz zu anderen Unternehmen verzichtet die Organisation auf Tagesflüge ins Berner Oberland oder ins Wallis.

Eine Antwort hat der Bergführer Werner Munter bereits 1983 gegeben: «Die primä-

ren Erlebniswerte der Landschaft werden im Alpenraum durch Überbauung und Erschliessung zunehmend beeinträchtigt und können nur noch durch Bevorzugung und Förderung des nichtmotorisierten und nichttechnisierten Tourismus (Wandern, Bergsteigen, Langlauf, Skitouren) gerettet werden. Für «Sportarten» wie das lärmintensive Heliskiing gibt es in der dichtbesiedelten Schweiz einfach keinen Platz. Denn die wenigen, die sich hochfliegen lassen, belästigen Tausende von Ruhebedürftigen und hetzen das Wild von Ort zu Ort... Heliskiing ist für einen seriösen Bergführer heute keine ökonomische Notwendigkeit.»

Dominik Siegrist



**«Das Bergell - La Bregaglia»**

«Heimatbuch»? Der Reihen-Titel, ein Kind der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, ist kaum ins Italienische zu übersetzen. Die neueren Bündner Heimatbücher sind empfehlenswerte Monographien über einzelne Täler. Nun liegt auch das Heft Bergell in einer Neuausgabe vor. Gästen, die sich in die Geschichte und Kultur des Bergells einlesen möchten, kann derzeit kein besserer Tip gegeben werden. Das Heimatbuch ist sorgfältig illustriert, hauptsächlich mit hervorragenden Schwarz-Weiss-Aufnahmen von Hansjörg Schlaepfer-Stampa. Neu ist, dass wenigstens die zahlreichen Legenden italienisch übersetzt sind.

Jürg Frischknecht

Renato Stamp, Remo Maurizio, Das Bergell - La Bregaglia, Schweizer Heimatbücher 193, Verlag Paul Haupt, Bern 1994, 128 S., Fr. 34.50

**Alpenweiber in BeWEGung**

... ist die Dokumentation der Referate an der Ötztaler Tagung von Frauen aus dem Alpenraum (1993). Unter den thematischen Schwerpunkten «Matriarchat anstelle von Herrschaft» / «Verwandtschaft statt Staat» / «Natur als Kultur» und «Agrarkultur statt Landwirtschaft» öffnen neunzehn Beiträge das unschätzbar weite und reiche Spektrum von Weltanschauungen, Aktivitäten, guten und schlechten Erfahrungen von Frauen. Zwei Beispiele: Eine Bäuerin schildert als eine in eine traditionelle Bauernfamilie in einem Dorf eingehirte Frau ihren teilweise steinigen Weg, in der Zeit des rasanten Strukturwandels in der Landwirtschaft. Wir werden mit den Mühen einer Mutter in Zürich bei ihren Versuchen zum Kauf gesunder Nahrungsmittel und zur Gemüseselbstversorgung konfrontiert. Grundlegende Begriffe wie Gemeinschaft, Weiblichkeit - Männlichkeit, Macht, Gewalt werden auch philosophisch hinterfragt. In diesem Buch werden alle heute überlebenswichtigen Themen aus den Lebenszusammenhängen von Frauen diskutiert.

Regula Bücheler

Hrsg.: Ruth Spielmann, *Alpenweiber in BeWEGung*, mit Zeichnungen von Margrit N. Durrer, Verlag Notizie della Calanca, Cauco 1994, 158 S., Fr. 25.-

**Salecina-Holzheizungs-Geschichte**

Im Frühling 1991 hat sie ihren Anfang genommen, die Salecina-Holzheizungs-Geschichte: In einer Grossaktion wurden seinerzeit die finanziellen Mittel und die Arbeitskräfte organisiert, die 200'000 Franken teure Anlage im Sommer 1991 durch grossen Einsatz zahlreicher Freiwilligen installiert und rechtzeitig auf Beginn des Winters 91/92 in Betrieb genommen. Die bisherigen vier Betriebsjahre sind zu einer bereits recht bewegten Geschichte geworden. Obwohl die Anlage im allgemeinen normal funktioniert und die Abkehr von der vormaligen Oelheizung ohne Zweifel der erwünschte ökologische Erfolg ist, haben sich da und dort Probleme ergeben, die einen unvergessenen, andere vielleicht in der Euphorie des Unternehmens eher übersehen. Obwohl wir Hüwas es alle sehr schätzen, zwischendurch uns gerade für die Heizung auch mal körperlich betätigen zu können, ist's uns in der letzten Zeit ab und zu fast etwas gar viel geworden. Ein grosser Teil der Probleme löst sich zudem leider auch in erster Linie nur auf administrativen Wegen.

Vielen auch unter den Salecina-Gästen dürfte die Holzschoß-Story bekannt sein. Für die annähernd 200m<sup>2</sup> Brennholz, die unsere Heizung pro Saison verschlingt, gibt es noch immer keine vernünftige Lagerungsmöglichkeit. Das Gebastel mit Blech-Abdeckung ist sehr zeitraubend, streng, und bei den Turnübungen, um den Schnee runterzuschäufeln, gefährlich obendrein. Die Idee eines geschlossenen Holzlager-Neubaus ist einstweilen im Morast des Raumplanungsrechts steckengeblieben. In einer Feuerwehr-Übung zwischen Weihnacht und Neujahr - vor dem grossen Schnee - haben wir mit Hilfe von ein paar gerade anwesenden Gästen ein (billiges und erst noch Rechtskonformes) Provisorium aufgestellt.

Die Freude über diesen improvisierten Holzschoß wurde alsbald dadurch getrübt, dass wir... - kein Holz hatten, um ihn zu füllen! Nach einer letzten Lieferung von schlicht und ergreifend nicht brennbarem Brennholz (unterm Wasserfall gelagert...?), meldete das Forstamt Stamp/Maloja ausverkauft. Nach Heiznächten (!) mit brennenden Augen und rasselndem Atem und Telefonieren und Korrespondieren sind glücklicherweise die Forstämter Celerina und Sils/Silvaplana in die Bresche gesprungen, bevor wir an die Gäste im Haus Handschuhe und Ohrenwärmer verteilen mussten.

Neben diesen grösseren Brocken erweist sich auch die Auslegung und Bedienung der Anlage als nicht rundum befriedigend. Es ist kaum möglich, die Boiler für das Brauchwasser (Duschen und Abwaschen) vom Holzkessel speisen zu lassen, ohne das tägliche Fiasko in Kauf zu nehmen, dass abends

um fünf die zweite Hälfte der Gäste, die sich den Pisten- und Loipenschweiss runterspülen möchten, unter einer eisigen Dusche erstarren. Die Möglichkeit, diesen täglichen Engpass durch elektrisch unterstützte Heizaggregate in den Speichern zu vermeiden, ist als Nachrüstung kaum mehr erschwinglich.

Die elektronische Steuerung der ganzen Heizung besticht durch eine schier unvorstellbare Zahl von Programmier- und Optimierungsmöglichkeiten, die allerdings weitgehend ungenutzt bleiben, weil einerseits die tollste Programmierung vor den Heiz- und Lüftungstechniken und den unterschiedlichsten Temperaturbedürfnissen vieler Gäste kapituliert, andererseits zahlreiche Eingriffe und Änderungen nur unter Bezug des (teuren...) Service-Technikers möglich sind. Auch über die elektronische Steuerung hinaus sind die Abhängigkeit von Fachleuten und damit die allgemeinen Service-Kosten der ganzen Anlage beträchtlich.

Einen erfrischenden Kontrast zu Büro- und Administrationsarbeiten schafft das regelmässig notwendige Russen des Heizkessels und der Brennkammern. Da regieren wir Computer- und Telefax-Menschen bisweilen zu wasch- und kochenden Kohlepott-Kumpels. Man oder frau dreht nach vollbrachtem Werk mitsamt den Klammotten auf dem Leib 95°-Runden in der Waschmaschine - und schwärzt trotzdem noch am nächsten Tag die Taschentücher... Zu beträchtlicher Linderung hat uns allerdings der unlängst angeschaffte Industrie-Staubsauger verholfen. Auch wenn dadurch die Verrenkungsübungen in die Brennkammern hinein etwas weniger werden, bleibt für's Body-Building gesorgt: Auf dem Silser Forstamt heissen sie alle Herkules und beglücken uns mit Lärchen-Trainingsstücken bis 50 Kilo....

Recht aufwendig ist - zu guter Letzt - grundsätzlich die rein manuelle Einfeuerungsart. Weil es nicht möglich ist, die Speichertemperatur zu weit absinken zu lassen, bleibt der Zeitaufwand fürs Einfeuern (und weitgehend auch der Brennholzbedarf) derselbe, unabhängig davon, ob das Haus rammelvoll oder fast leer ist.

Fazit: Wir alle fünf schätzen (èvvero!!) die Bewegungstherapie, zu der uns die Salecina-Holzheizung verhilft, russen, fluchen und husten ab und zu, freuen uns aber grundsätzlich, auch bei minus 20 Grad mit einheimischem Holz das Haus warmhalten zu können, lachen mit den Gästen zusammen des öfters bei den legendären "Holzaktionen", - und sind überzeugt, dass die letzten Kapitel in der Holzheizungs-Geschichte noch längst nicht geschrieben sind.....

Philipp

# Salecina

Pubblicazione della Fondazione Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Numero minimo di uscite: 4 all'anno • Responsabile di questo numero: Swiss Schweizer • Stampa: Gammeter, St. Moritz • Abbonamento annuo: Fr. 10.- C.C.P. 70-11229-9 Coira

## Comunicazioni della casa

### Il fax di Salecina

Da inizio anno a Salecina è al passo coi tempi anche per quel che riguarda la telecomunicazione. Se avete qualcosa di divertente o anche di serio da comunicarci su carta termica ci potete raggiungere giorno e notte alle 082 - 4 35 75.

### Nuovi prezzi e nuova filosofia i prezzi

Da Natale erano in vigore i nuovi prezzi, aumentati per la prima volta dopo tre anni e messi in vigore dal Consiglio di Salecina nella sua seduta di dicembre 94. Il modesto aumento dei prezzi e la filosofia a cui essi fanno capo sono stati resi noti nel bollettino di dicembre. Il Consiglio ben sapeva che si tratterà di un esperimento destinato al successo se l'introito medio per pernottamento non sarà inferiore a circa 45 franchi (copre le spese correnti).

Dopo due mesi di esperimento noi capiscono avevamo concreti dubbi che il tentativo vada a buon fine. La maggioranza degli ospiti si orienta ai quarantacinque franchi, ma a causa dei molti pernottamenti di bambini e di ospiti paganti in Lire, nei due mesi trascorsi è mancata la compensazione sociale verso l'alto... Visto la situazione economica di Salecina, il Consiglio, nella riunione di marzo, ha dovuto fissare i seguenti prezzi, che valgono a partire da oggi:

adulti : 70'000 Lire, copre le spese correnti  
da 68'000 a 48'000 Lire più di 3 notti  
da 68'000 a 53'000 Lire fino a 3 notti

bambini : gratis fino a 2 anni  
(prezzi immutati) 25'000 da 3 a 11 anni  
30'000 da 12 a 18 anni

Skilift dell'Aela, Maloja: apertura della stagione solo al sette febbraio a causa della mancanza di neve e poi anche per la cattiva coltre nevosa. Dalla costruzione dello scilift nel 1966 è capitato solo due altre volte (1981/82 e 88/89) che l'inizio della stagione avvenisse così tardi. Normalmente lo skilift funziona già per Natale. Gli impianti di risalita di Furtschellas sono entrati in servizio il cinque gennaio, con un mese di ritardo sul programma. Ai circhi bianchi del Corvatsch, di San Moritz e di Pontresina / Bernina è andata un po meglio grazie al massivo utilizzo della neve artificiale. La stagione prenatalizia, che tende ad acquistare importanza rispetto al periodo primaverile, non ha funzionato però da nessuna parte, e le perdite a livello di introiti mancati sono massicce.

Prima delle feste gli impiegati degli impianti di risalita erano febbrilmente impegnati a preparare piste, tracciati per il fondo e sentieri usando macchine e enormi quantità di energia, ma anche con semplici badili. A Pontresina fu impiegato anche il personale eccedente negli alberghi. L'ente turistico dell'Engadina Alta aveva già formato un comitato di crisi con il compito di elaborare offerte sportive e culturali alternative indipendenti dalla neve, che invece è arrivata, ma solo all'ultimo momento.

Malgrado le cattive condizioni d'innevamento, durante il periodo natalizio, gli alberghi engadinesi non hanno sofferto di

## Aspettando la neve

disdette delle prenotazioni, visto che durante i giorni di festa «si va per principio in vacanza». Anche Salecina non ha dovuto registrare disdette, e la casa a partire dal 26 dicembre segnava il tutto completo. L'atmosfera era buona, senza segni di crisi. La lamentele concernenti piste troppo dure e sovrappiene e sci rovinati hanno spinto gli ospiti a fare del fondo, a passeggiare e a riposarsi. Gli ospiti di Salecina sono diventati come gli altri turisti, ma con la differenza fondamentale che essi hanno dovuto far ricorso alla loro fantasia, spontaneità e impegno. Abbiamo visto sculture di neve, sentito musica internazionale e apprezzato un'ottima cucina. Negli alberghi tradizionali l'offerta di costosi e impersonali svaghi pseudoprestigiosi da parte di direzioni, animatori e artisti vari fa sì che gli ospiti non vengano motivati a sviluppare idee e iniziative proprie, o addirittura che glielo si impedisca. Le condizioni di innevamento vigenti fino a inizio gennaio vengono considerate come un fatto eccezionale. Che fare però se l'eccezione si trasformasse in regola, se la neve venisse a mancare ancora più a lungo o addirittura del tutto? Quali attività diverrebbero di moda? Chi verrebbe in inverno ancora a Salecina?

Regula Bücheler

Dal 22 al 29 ottobre 1995 avrà luogo a Salecina un seminario sul tema «Turismo invernale senza neve».



## Archivi alternativi e «ufficini» sulla storia riuniti

È da dieci anni che ci riuniamo per discutere il nostro lavoro negli archivi alternativi e tradizionali, in centri socioculturali o centri di studio sulla storia. Certi si incontrano da anni. Altri si interessano a temi specifici, altri ancora sono nuovi e arricchiscono le nostre esperienze. Così cerchiamo nuove idee per il nostro lavoro, altre soluzioni per i problemi che sorgono.

Quest'anno il tema è: come trasmettere la storia. Come trasportare temi storici da una generazione all'altra con mezzi artistici e estetici, con dei testi, con delle immagini, con dei suoni o tramite il teatro. Ci rivolgiamo dunque a tutti quelli che con delle esposizioni, con azioni, film, teatro, radio, musica, tramite loro regioni. Il tema

di attualità saranno progetti dedicati alla fine della guerra del 1945. La meta dell'incontro è di poter valutare criticamente prassi e teoria del nostro lavoro e di cercare insieme modi di espressione formali e creative per trasmettere la storia nel senso vasto della parola - così che questa diventi spunto di riflessione e base per nuove esperienze.

Coordinazione del seminario: Brigitte Walz - Richter, Fondazione Studienbibliothek, Quellenstr. 25, 8005 Zurigo, tel. 01 - 271 80 22, Gisela Wenzel, Berlino, tel. 030 - 784 90 39 e Rübi Roland, Belgio, tel. 0032 - 87 - 851514.

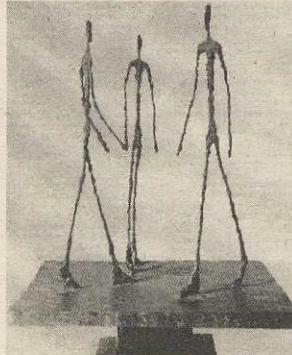
dal 2 al 8 luglio 1995

## La danza sull'arcobaleno

I colori ci accompagnano giornalmente anche se non sempre ce ne rendiamo conto. A Salecina ci sono sempre molte discussioni ma queste non lasciano visibilmente dei colori. Qui ci vuole un cambiamento! In questa settimana non è che vogliamo trasmettere tecniche di acquarello o altre, ma di vedere come si può modificare con colori lo spazio. La meta di questo lavoro è anche di rivedere l'opera al più tardi fra un anno per discuterla, modificarla, magari

rinnovarla o fare qualcos'altro. Questo sarebbe un altro modo di rendere visibile ciò che succede giornalmente a Salecina. La settimana verrà suddivisa in due parti:  
1 Prova di colori e preparazione con schizzi  
2 Riproduzione della proposta su una pareti.

Conduttore del seminario è Patrizio Porracchia.



Alberto Giacometti: Groupe de trois hommes (1948-49)

22 - 25 aprile

## La caccia alle streghe, il concilio di Trento e la nascita dell'Homo Alienatus

Quando noi pensiamo al Medio Evo, ce lo immaginiamo profondamente cristiano, cattolico e apostolico, popolato da contadini abbrutti dal lavoro e dalle imposizioni di una Chiesa onnipotente. Niente di più falso nelle campagne, e soprattutto sulle montagne, il cristianesimo non riuscì a penetrare per più di un millennio. La gente continuava a vivere lavorando il meno possibile, rivoltandosi di tanto in tanto ai suoi oppressori, facendo l'amore come gli andava a genio e chiedendo aiuto agli spiriti

della natura. Per costringere l'indisciplinato servo della gleba a diventare produttivo, preti e borghesia emergente hanno dovuto sterminare le donne, intermedie nei rapporti con l'aldilà e depositarie dei segreti della procreazione e del piacere. Occorrevano uomini da mandare in guerra e in fabbrica: bisognava sterminare le streghe che insegnavano a vivere liberi.

Il seminario sarà condotto da Michela Zucca.

## Aprile - Ottobre '95

### Escursioni con sci

1-9 aprile

### La caccia alle streghe

22-25 aprile. Con Michela Zucca. La caccia alle streghe, il concilio di Trento e la nascita del «homo alienatus».

### Integrazione europea

29 aprile-1 maggio. Forum per la democrazia diretta. Critica l'E.U., di ecologisti e progressisti. Con Alex Bauer e Christian Thomas.

### Riunione degli ospiti

5-7 maggio

### Settimana delle pulizie

7-14 maggio. Pulire e riparare con volontari

### 7. Incontro politico sulle Alpi

25-28 maggio. Convenzione delle Alpi - opportunità per una nuova politica delle Alpi?

### Trasmettere la storia

4-10 giugno. Seminario di Pentecoste - organizzato dai gruppi di percorso storico e archivi alternativi.

### Chi ne è colpito

10-18 giugno. Con Norbert Wein, Martin Uebelhart ed altri. Una settimana contro l'emarginazione, l'ostilità contro gli stranieri e la violenza razzista.

### Salecina Colori

2-8 giugno. Mit/con Patrizio Porracchia. Gestalten mit Bildern und Farben in den Räumen von Salecina. Scontro - incontro con immagini, colori e murales nelle sale di Salecina.

### Corso di tedesco

5-20 agosto. Con Maria Rosa Pantuso e Manfred Latuske

### Danze popolari

13-20 agosto. Con Mario Meini

### Settimana di escursioni

2-9 settembre. Con Renate Jonas e Rolf Zopfi

### Escursioni d'alta montagna

9-16 settembre.

### Seminario di anarchia

23-29 settembre. Con Hanspeter Gansner

### Forum anarchico

30 settembre - 7 ottobre. Autoorganizzato

### Passeggiate letterarie

7-14 ottobre. Con Silvia Ferrari e Jürg Frischknecht

### Settimana con la lana

7-14 ottobre. Con Maria Sohm

### Turismo invernale

22-29 ottobre. «Turismo invernale senza neve».

Sono disponibili opuscoli dettagliati su tutte le settimane di Salecina, che possono essere richiesti a Salecina.

# 624 Cavalli di potenza per sciare

Dice il prospetto pubblicitario della compagnia di volo «Heliswiss»: „Siamo in grado di portarVi, in volo, a diversi posti di atterraggio, con elicotteri potenti e attrezzati appositamente allo scopo“. Più avanti si evidenzia con dispiacere che, purtroppo, in Engadina, le possibilità sono ridotte, e quindi la Compagnia suggerisce alla clientela altre escursioni giornaliere nel Vallese e le Alpi Bernesi.

La Svizzera è, insieme all'Italia, l'ultima regione alpina dove l'eliski è ancora permesso. Già nel 1982 è decaduta per soli tre voti una proibizione del Consiglio Nazionale,

e l'anno scorso il Consiglio Federale ha respinto un'interpellanza parlamentare che voleva proibire o ridurre questo discusso sport invernale. Da allora anche i media hanno taciuto in merito. Siamo però arrivati ai primi caldi della primavera, con l'inizio di una nuova stagione, e così anche nel 1995 gli elicotteri invaderanno con il rumore delle loro pale le desiderate cime affinché gli sciatori possano lasciare le loro tracce sulla neve polverosa.

In linea generale in Svizzera, oltre i 1100 metri di altezza, sono autorizzate dall'Ente Federale preposto ai voli aerei (EFVA) solo alcune piazze di atterraggio per i voli turistici. Oltre a queste aree, l'atterraggio per scopi turistici (tra i quali l'eliski) è severamente proibito, mentre non è vietato in montagna l'uso degli elicotteri per motivi non turistici, per esempio voli di soccorso e trasporto materiali. Secondo le statistiche del EFVA, nel 1994, attraverso i 43 punti autorizzati all'atterraggio, sono passati 16'437 passeggeri con 11'254 voli, la gran parte dei quali nel Vallese, con una forte diminuzione rispetto agli anni scorsi, dovuta a questioni climatiche avverse.

Anche se l'eliski, con i voli turistici, rappresenta solo il 2% dei voli con elicottero, le voci critiche non si acquietano. Le stesse non vengono solo dagli ambientalisti, infatti anche l'Ente Federale per la Protezione dell'Ambiente, Boschi e Natura (EFABN) indica tra i rischi ecologici quelli conseguenti al rumore degli elicotteri, e non solo per il riposo della gente, ma soprattutto per alcune specie di animali selvatici, in particolare i caprioli, i galli della neve e le aquile reali. Oltre il EFABN anche l'Ente di Pianificazione del Canton Grigioni ha espresso le proprie riserve e ha sottolineato l'esistenza di conflitti di spazio tra l'eliski e il classico alpinismo invernale. Il segretario dell'organizzazione "Mountain Wilderness" propugna un turismo di montagna più orientato all'esperienza che non al consumo, evidenziando che, contrariamente all'alpinismo classico, con l'eliski viene a mancare l'esperienza di incontro con la natura. Per propugnare le loro posizioni, gli alpinisti di tale organizzazione hanno guidato, come già negli ultimi due anni, una marcia sugli sci contro l'eliski.

Nel Cantone, le attività di eliski sono trascurabili rispetto all'in-

terna Federazione: attualmente solo 7 dei 43 posti di atterraggio autorizzati sono situati nei Grigioni. Fino alla Forca Chamuotsch (a nord del Piz Julier) tutte le piazze per eliski appartengono alle zone sciistiche. La più gradita nel 1994 è stata la pista del Corvatsch, con 553 viaggiatori; la Forca Grischia sopra San Moritz segue con 224 passeggeri. Per confronto, nello stesso anno, sono stati scaricati sul ghiacciaio di Zermatt più di 3500 viaggiatori, e più di 1000 sull'Ebnefluh delle Alpi Bernesi.

Il numero dei posti di atterraggio autorizzati è stato negli anni passati ridotto dal Cantone, con la cancellazione, già nel 1987, di quelli del Chaness e del Pizzo Prüna (a est di Pontresina), e anche quelli provvisori del Passo del Cantun e del Casnil nella zona di Albigna, non sono attualmente più in uso. Un'ulteriore richiesta di 9 posti d'atterraggio è stata nel 1991 rifiutata per ragioni di salvaguardia dell'ambiente. Secondo autorevoli funzionari del Cantone, la politica urbanistica dello stesso esclude l'insediamento di nuove piazze di atterraggio al di fuori delle zone turistiche urbanizzate, ne' è da escludere in tempi medi o lunghi la chiusura di altre esistenti, come quella della Forca Chamuotsch. Eventuali nuove autorizzazioni saranno concesse solo in relazione a piste già esistenti.

Osserva con una certa rassegnazione la nuova tendenza una delle guide alpine di San Moritz, e si dispiace della disponibilità ormai di un unico posto per atterraggio al di fuori delle piste da sci. Infatti, a causa delle decisioni ufficiali in merito, diversi turisti sono andati altrove, in particolare nel Vallese o all'estero. L'organizzazione delle guide alpine di San Moritz, oltre a ciò che resta dell'eliski, ha pertanto concentrato le sue attenzioni sull'alpinismo classico in regione. In pochi casi si vola anche verso l'Italia, a differenza di altre organizzazioni operanti nelle montagne del Vallese e delle Alpi Bernesi.

Una risposta la dava già nel 1983 la guida alpina Werner Munter: «I valori primari dell'esperienza della natura, in zone alpine già contaminate da costruzioni e impianti, possono essere salvati solo attraverso un turismo non motorizzato né tecnicizzato (passeggiate, ascensioni, sci da fondo e sci alpinismo). Per sport così fortemente rumorosi come l'eliski non c'è più posto nella già densamente urbanizzata Federazione. Infatti quei pochi che si fanno portare in alto infastidiscono migliaia di altri in cerca di tranquillità e spaventano gli animali selvatici, che fuggono da un posto all'altro.

Per una guida alpina seria oggi l'eliski certo non è più una necessaria risorsa economica.»

Dominik Siegrist



# La storia del riscaldamento a legna di Salecina

Ha avuto il suo inizio nella primavera del 1991, la storia del riscaldamento a legna di Salecina. Con un'azione in grande stile furono raccolti i mezzi finanziari e organizzate le forze lavoro. Grazie al volontariato di parecchie persone fu possibile realizzare durante l'estate l'impianto del valore di duecentomila franchi, e la messa in esercizio ebbe aver luogo con l'inizio della stagione invernale 1991/1992. I quattro anni da allora trascorsi sono stati in merito assai movimentati. Anche se l'impianto funziona regolarmente e la rinuncia al precedente impianto a nafta dal punto di vista ambientale è indubbiamente da considerare come un fatto positivo, abbiamo avuto di quando in quando problemi, taluni imprevisti, altri forse non considerati sufficientemente nell'euforia della realizzazione. Anche se noi capisca apprezziamo la possibilità di esercitare un po' i muscoli, il lavoro alla caldaia è diventato negli ultimi tempi eccessivo. Inoltre una gran parte dei problemi può essere risolta sul piano finanziario.

Lastoria della legnaia è nota a molti tra gli ospiti di Salecina. Per i duecento metri cubi di legna che il nostro impianto richiede per ogni una stagione di riscaldamento non c'è ancora un magazzino adeguato. La copertura con lamiere necessita molto tempo ed è faticosa. Inoltre gli esercizi ginnici di spalamento neve sulle lamiere sono pericolosi. L'idea di un nuovo edificio è nel frattempo sprofondata nelle paludi della legislazione edilizia. In un'azione d'emergenza tra natale e capodanno, prima della grande nevicata, abbiamo costruito con l'aiuto di un gruppo di ospiti una legnaia provvisoria, realizzata a buon mercato e oltretutto anche legale. La gioia per questa legnaia improvvisata trovò purtroppo ben presto una fine con la constatazione... di non aver la legna per riempirla! Dopo un'ultima fornitura di legna tristemente incombustibile (immagazzinata sotto una cascata...?) l'ufficio forestale di Stampa/Maloja annunciò il tutto esaurito. E dopo notti (!) passate con occhi infiammati e quasi soffocando, telefonate e lettere varie, gli uffici forestali di Celerina e Sils/Silivaplana ci sono venuti in aiuto, senza che arrivassimo a dover distribuire guanti e paraorecchie agli ospiti della casa.

Oltre a questi problemi, il funzionamento stesso dell'impianto non è del tutto adeguato alle necessità. Con l'impianto a legna non è praticamente possibile produrre l'acqua calda per docce e cucina senza il quotidiano rischio che alle cinque di sera la metà degli ospiti che si vuol lavar via il sudore della giornata sciistica resti paralizzata sotto una doccia gelida. La possibilità di evitare questa situazione

installando un'impianto elettrico sussidiario di supporto alla caldaia non è realizzabile a prezzi sostenibili.

La regolazione elettronica di tutto l'impianto affascina con le sue inimmaginabili possibilità di programmazione e di ottimizzazione, che però restano purtroppo inutilizzate perché da un lato anche la più intelligente programmazione deve capitolare di fronte alle differenti necessità di riscaldamento e ai vari bisogni di degli ospiti. D'altro canto diversi adegnamenti e modifiche sono possibili solo con l'aiuto di un (costoso) tecnico specializzato. Non solo la regolazione elettronica, bensì tutto l'impianto richiede l'impiego di personale specializzato e provoca così costi di servizio molto elevati.

La necessità di pulire regolarmente la caldaia e le camere di combustione rappresenta una piacevole variazione rispetto al lavoro d'ufficio. È allora che noi esseri telefax-computerizzati ci ritrasformiamo in veri e propri carbonai... Ad opera compiuta ci lasciamo centrifugare a novantacinque gradi nella lavatrice assieme ai vestiti, e ciò malgrado il giorno dopo i nostri fazzoletti rimangano neri. L'aspirapolvere industriale acquistato poco tempo fa è comunque un ainto non trascurabile. Anche se grazie a ciò gli esercizi contorsionistici nelle camere di combustione sono divenuti più rari, c'è ancora abbastanza lavoro fisico da fare. All'ufficio forestale di Sils si chiamano tutti Ercole e ci forniscono pezzi di larice da cinquanta chili l'uno...

Abbastanza laboriosa è infine anche l'opera di accensione, totalmente manuale. Dato che non è possibile ridurre la temperatura d'esercizio sotto un certo limite il lavoro e il consumo di legna restano immutati indipendentemente dal fatto se la casa sia piena zeppa di ospiti o quasi vuota.

Per concludere: noi cinque apprezziamo tutti l'attività motoria procurata dal riscaldamento (è vero!). Di quando in quando ne usciamo neri e mezzi soffocati, ma in fondo ci ralleghiamo di poter scaldare la casa anche a venti gradi sotto zero con legna della regione, e ridiamo con i nostri ospiti quando parliamo delle ormai leggendarie «azioni legname». E siamo convinti che gli ultimi capitoli della storia del riscaldamento a legna non siano ancora stati scritti...

Philipp

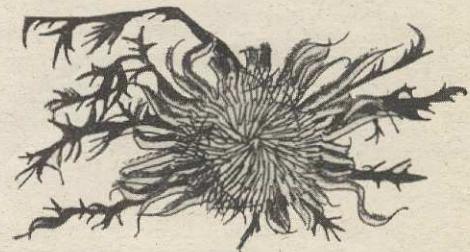
## Libri

### Das Bergell, La Bregaglia

«Heimatbuch», il titolo della collana, eredità della prima metà di questo secolo, non è traducibile in italiano. Tra i libri più recenti di questa collana sono raccomandabili alcune monografie su singole valli grigionesi. Anche il libro sulla Bregaglia è stato ristampato ed è particolarmente adatto per tutti gli ospiti che desiderano conoscere meglio storia e cultura della Bregaglia. Il libro è molto ben illustrato, per la maggior parte eccezionali foto in bianco e nero di Hansjörg Schläpfer - Stampa. Un'altra novità è che numerose dascalie sono tradotte in lingua italiana.

Jürg Frischknecht

Renato Stampa, Remo Maurizio, *Das Bergell - La Bregaglia*, Schweizer Heimatbücher 193, Verlag Paul Haupt, Bern 1994, 128 S., Fr. 34.50



Inserat

## studienbibliothek

**zur Geschichte der  
ArbeiterInnenbewegung  
Quellenstrasse 25 (Hinterhof)  
8005 Zürich Telefon 01/271'80'22**

Freihandaufstellung • Ausleihe • Lese- & Arbeitsplätze • Kopiermöglichkeit • Kompetenzen Beratung

40'000 Bücher: Arbeiterbewegung • Neue Soziale Bewegungen • Frauenbewegung • Politik • Geschichte • Gesellschaft • Wirtschaft • Arbeiterkultur • Philosophie • Länder □ 1'500 Zeitungs- und Zeitschriftentitel: darunter zahlreiche Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften □ Spezialsammelgebiete □ Personen- und Organisationsarchivalien

Montag-Freitag: 9-13 & 14-18 Uhr